

Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)

**Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;**

Attendu que la « Mëlleschkapell » à Kehlen se caractérise comme suit :

Im Dorfzentrum, in unmittelbarer Nähe zur Kirche von Kehlen, zwischen dem ehemaligen Pfarrhaus ‚An Zären‘ und dem einstigen Bauernhof ‚A Mëllesch‘ steht der auffällig gestaltete, als Wegkapelle konzipierte Kultbau, die sogenannte ‚Mëlleschkapell‘ (**GAT, BTY, SOK, SOH**).¹ Bereits auf der 1778 fertiggestellten Ferraris-Karte sowie auf der überarbeiteten Version des Urkatasters ist hier eine Kirche – die Muttergotteskapelle – verzeichnet.² Dieser Vorgängerbau wurde um 1600 errichtet und ist wohl als erstes Gotteshaus der Ortschaft Kehlen anzusehen.³ Im Zuge der französischen Revolution ging die Kirche durch Verkauf in Privatbesitz über und wurde anschließend durch einen Gemeinderatsbeschluss vom 6. Juni 1881 abgetragen.⁴ An ihrer Stelle wurde Ende des 19. / Anfang des 20. Jahrhunderts die heute noch bestehende ‚Mëlleschkapell‘ im historistischen Stil mit dekorativen Jugendstilelementen errichtet (**CHA**).⁵ Ob sie partiell oder komplett aus Teilen des Vorgängerbaus besteht, lässt sich anhand der einsehbaren Quellen nicht nachvollziehen. Fest steht aber, dass sie von den Geschwistern Rosalie und Appolonia Arendt – beide Nachkommen der Familie Knepper aus dem an die Kapelle angrenzenden landwirtschaftlichen Gutshof ‚A Mëllesch‘ – in Auftrag gegeben wurde.⁶ Interessant ist, dass in einer Schenkungsurkunde von 1919 von der Erblasserin gefordert wird, dass „[...] die Kapelle so bleibt wie sie da ist, dass nichts geändert wird, und alle Heiligen Statuen in der Kapelle bleiben müssen.“⁷

Der freistehenden, etwas zurückversetzten und giebelständig zur Straße stehenden Wegkapelle ist ein kopfsteingepflasterter und von einer niedrigen Mauer mit schmiedeeisernem Geländer eingefasster Platz vorgelegt (**AUT**). Das eingeschossige Gebäude mit rechteckigem Grundriss zeigt – außer an der Südseite – einen Sockel aus Sandsteinquadern (**AUT**). Die inneren, in Rauputz

¹ Vgl. Goerens, Marcel, ‚Schoenberg-Kehlen‘, in: *Fanfare Kehlen, 1880-1955. 75e anniversaire et Inauguration d'un nouveau Drapeau de la Fanfare de Kehlen*, Luxemburg, o. J., S. 24-59., hier S. 41; Reuter, Jérôme, *Al Haisernimm vun den Uertschaften: Kielen, Ollem, Meespelt (Meester)*, [Unveröffentlichtes Manuskript], Kehlen, o. J.

² Vgl. Ferraris, Joseph de, *Le grand Atlas de Ferraris. Le premier Atlas de la Belgique. 1777. Carte de Cabinet des Pays-Bas autrichiens et de la Principauté de Liège*, KBR Bibliothèque Royale de Belgique, Brüssel, 3. Aufl., 2009, Sept Fontaines 223B; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Kehlen A4, 1822ff.* (überarbeitete Version). Wegen ihrer geringen Größe wurde dieser Kultbau oft als Kapelle bezeichnet.

³ Fischbach, Henri, *Genealogische Notizen über die Familien Gloesener und Knepper*, o. O., 1986, o. S., Kapitel d.

⁴ Marcel, ‚Schoenberg-Kehlen‘, in: *Fanfare Kehlen, 1880-1955. 75e anniversaire et Inauguration d'un nouveau Drapeau de la Fanfare de Kehlen*, Luxemburg, o. J., S. 24-59, hier S. 42ff.; Adam, Joël, ‚D' Moelleschkapell, Deel vun der fréierer Kielener Kierch?‘, in: *Kielener Uergel- a Kierchefrënn (Hrsg.), 130 Joer Kielener Kierch. 1880-2010*, Luxemburg, 2014, S. 51-56, hier S. 54.

⁵ Fischbach, Henri, *Genealogische Notizen über die Familien Gloesener und Knepper*, o. O., 1986, o. S., Kapitel d; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Cases croquis. N. 2200. Keispelt. Rue d'Olm (chapelle). 2003/4694, 1911.*

⁶ Fischbach, Henri, *Genealogische Notizen über die Familien Gloesener und Knepper*, o. O., 1986, o. S., Kapitel d.

⁷ Fischbach, Henri, *Genealogische Notizen über die Familien Gloesener und Knepper*, o. O., 1986, o. S., Kapitel d.

ausgeführten Bereiche dieser drei Fassaden werden von einem glatten Putzrahmen, der die Seiten lisenenartig einfasst, gerahmt. Unterhalb der Traufe wird der glatte Putzstreifen über die gesamte Breite weitergeführt und zeigt halbrunde Dekormotive in den oberen Ecken, welche die Einrahmung zusätzlich betonen **(AUT)**. Allein in der Nordfassade ist ein in Sandstein gefasstes Rundbogenfenster mit eisernen Gitterstäben eingelassen **(AUT)**. Über der gezahnten Holztraufe erhebt sich das auf englische Art in Schiefer gedeckte Zeldach **(AUT, CHA)**.

Die nach Süden weisende Hauptfassade hebt sich durch ihre ausgeprägt tempelartige Gestaltung deutlich vom Rest des Kultbaus ab **(AUT, SEL, CHA)**. Sie wurde mit einem Sockel aus Sandsteinplatten versehen, der zusammen mit der sich in Quaderoptik präsentierenden Sandsteinfassade dem Baukörper vorgelagert ist. Ein Dreiecksgiebel, auf dessen Spitze ein Sandsteinkreuz mit metallener Jesusfigur steht, schließt die Fassade nach oben hin ab **(AUT)**. Die Sandsteinplatten und -quader der vorgeblendeten Fassade weisen teils unregelmäßige Einschnitte und Fugenbilder auf. Mittig oberhalb der Tür sind zudem Ankerpunkte sichtbar, die einst zur Befestigung einer Marmorplatte dienten, die nicht überliefert ist **(AUT)**.⁸ An den Seiten steht oberhalb des Sockels jeweils eine Säule mit quadratischem Unterbau, einer aus Rundstab und Hohlkehle bestehenden Basis, einem glatten, runden Schaft mit abschließendem Rundprofil und einem Kapitell gleich der Basis. Darüber erhebt sich ein Gebälkansatz ähnlicher Aufsatz mit eingemeißelter Rosette und bekrönendem Sandsteinornament **(AUT, SEL)**. Der Vorbau schließt mit einer Sandsteintraufe und einem in englischer Manier mit Schiefer gedecktem Satteldach ab **(AUT)**. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass alle oder Teile der Dekorelemente dieser Fassadenseite wegen ihrer unterschiedlichen Verwitterungszustände, ihren scheinbar nachträglich zugeschnittenen Formen aus verschiedenen Epochen oder gar von diversen Gebäuden stammen. Eventuell könnten hier sogar Teile der 1881 niedergelegten Kirche verbaut sein, da die übriggebliebenen Materialien von der Gemeinde verkauft wurden.⁹

Das Innere der Kapelle ist über eine einstufige Sandsteinschwelle und ein aus Sandsteinquadern bestehendes Rundbogentor mit dekorativem schmiedeeisernem Türgitter zu erreichen **(AUT, CHA)**. Die als Saalbau konzipierte Wegkapelle zeigt im Inneren ein mit vier Engelsköpfen dekoriertes Kreuzgewölbe, welches in den Ecken auf Konsolen ruht und dort ebenfalls mit je einem Engelshaupt verziert ist **(AUT, CHA, BTY)**. Der Fußboden ist mit grauen und farbigen Zementfliesen mit floralem Muster belegt **(AUT, CHA)**. Das untere Drittel der Seitenwände ist umlaufend mit wirkungsvollen bunten sowie einfarbigen glasierten Keramikfliesen mit Blumenmuster und geometrischen Formen nach Art des Jugendstils verkleidet **(AUT, CHA)**. Besonderes Augenmerk dieses kleinen Kultbaus verdient der komplett in hellbeigefarbenen Fliesen eingefasste Altar an der Nordseite. In der Mitte des Antependiums sticht ein aufwendig gestaltetes Fliesenbild hervor **(AUT, CHA)**. Es zeigt das in eine strahlenumgebene Kreisform integrierte Lamm Gottes mit Kelch und Siegesfahne. Im äußersten Kreis, der besagtes Sinnbild abschließend einfasst, sind jeweils vier Mal das Christusmonogram ‚XP‘ sowie die biblischen Worte ‚Venite omnes‘ integriert **(AUT, CHA)**.¹⁰ In den Ecken sind weitere in Schwarz-/Weiß- sowie Braun-/Ockertönen gehaltene und mit floralen Mustern verzierte Zementfliesen eingearbeitet **(AUT, CHA)**. Über der Mensa erhebt sich eine zweistufige Basis, auf der eine Skulptur der Heiligen Familie auf einem Holzsockel steht. Auf Letzterem ist die Inschrift ‚HI.

⁸ Mündliche Auskunft, am 27.09.2021.

⁹ Goerens, Marcel, ‚Schoenberg-Kehlen‘, in: *Fanfare Kehlen, 1880-1955. 75e anniversaire et Inauguration d'un nouveau Drapeau de la Fanfare de Kehlen*, Luxemburg, o. J., S. 24-59., hier S. 43.

¹⁰ Die lateinischen Worte ‚Venite omnes‘ leiten sich mit ziemlicher Sicherheit von einem Vers im Matthäusevangelium ab (Mt. 11, 28). Ins Deutsche übersetzt bedeutet der auf dem Altar integrierte Ausspruch: ‚Kommt alle‘. (www.bibel-verse.de/kapitel/Evangelium%20nach%20Matth%C3%A4us/11.html)

Familie Jesus, Maria und Joseph / Euch weihe ich mein Herz, / meinen Leib und meine Seele' zu lesen. Die drei Holzfiguren sind von hoher Qualität, farbig gefasst und detailreich gestaltet (**AUT, CHA**). Sie werden von einem mehrfach profilierten Stuckband mit Engelsköpfen, das auf abgestuften Gesimsen ruht und oben in zwei ineinandergreifende Rundbogen übergeht, umrahmt (**AUT, CHA**). Darüber befindet sich das vergitterte Rundbogenfenster, das neben der Eingangstür die einzige Lichtquelle der Kapelle darstellt. An der Westwand sind drei weitere, gleichgestaltete Stuckrahmungen sichtbar, die hier mit Rundbögen überspannt sind (**AUT, CHA**). Diese präsentieren eine kniende und eine als ‚*Immaculata Conceptio*‘ dargestellte Gottesmutter (**AUT, CHA**).¹¹ Das dritte Feld ist leer. An der Ostseite finden sich zwei weitere, identische Stuckrahmen. Auch hier ist nur einer mit einer Statue besetzt: einer Marienfigur mit aufgeschlagenem Buch in der linken und Federkiel in der rechten Hand (**AUT, CHA**). Die Buchseiten zeigen die Aufschrift ‚Tempus / tuum / tempus // amant=/ ium. / EZ XVI.‘ und könnten somit auf Hesekiel (Ezechiel), Kapitel 16, Vers 8 hinweisen.¹² Diese fünf bemalten Holzstatuen, die einzelne Begebenheiten aus dem Marienleben darstellen, sind ebenfalls hochwertig gearbeitet. Sie werden alle von einer aufwendig und farbig gefassten Konsole mit Engelsfigur, die ein Schild hält, getragen (**AUT, CHA**).

Die auffällig gestaltete Wegkapelle, die als ‚Mëlleschkapell‘ bekannt ist, steht ortsbildprägend im Zentrum von Kehlen und zwar an der Stelle eines größeren religiösen Vorgängerbaus aus dem frühen 17. Jahrhundert. Sie stellt einen für das späte 19. Jahrhundert charakteristischen Kultbau dar, der authentisch erhalten ist und anhand vieler zeittypischer Details seine hochwertige Ausstattung präsentiert. Neben den im Jugendstil gestalteten Keramikfliesen, den hochwertigen Holzfiguren und den elaborierten Stuckelementen ist auch die auffällige und tempelähnliche Fassadengestaltung mit Säulen, Quaderoptik und Giebfeld hervorzuheben. Bis in die Gegenwart präsentiert sich das Bauwerk in einem authentischen Erhaltungszustand und spiegelt den um die Jahrhundertwende angewandten Stil auf typische Weise wider. Der tempelartigen Fassadengestaltung kommt zudem ein Seltenheitswert zu und als Standort der ehemaligen Kirche von Kehlen ist die Parzelle der ‚Mëlleschkapell‘ ferner als archäologische Stätte zu betrachten. Aus den genannten Gründen ist die ‚Mëlleschkapell‘ als national schützenswert einzustufen und für die Zukunft zu bewahren.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (SEL) Seltenheitswert, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (SOK) Sozial- oder Kultusgeschichte, (SOH) Siedlungs-, Orts- oder Heimatgeschichte, (BTY) Bautypus, (ENT) Entwicklungsgeschichte

La COSIMO émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que monument national de la « Mëlleschkapell » située rue d'Olm à Kehlen (no cadastral 2003/4694).

Présent(e)s : Christina Mayer, Christine Muller, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Sala Makumbundu, Michel Pauly, Anne Greiveldinger, Paul Eilenbecker, Jean Leyder, André Schoellen.

Luxembourg, le 20 octobre 2021

¹¹ Der Begriff ‚*Immaculata Conceptio*‘ steht für die unbefleckte Empfängnis Mariens, also den Glauben daran, dass die Gottesmutter Maria ohne Erbsünde empfangen wurde.

¹² Gericke-Krumme, bibel-verse, *Buch Hesekiel (Ezechiel) - Kapitel 16 - Vers 8*, <http://www.bibel-verse.de/vers/Buch%20Hesekiel%20%28Ezechiel%29/16/8.html> (27.09.2021).